



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

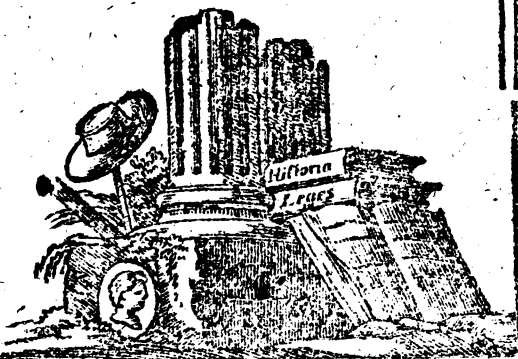
Neue Litteratur  
und  
Völkerkunde,

Zur das Jahr 1789.

No. VI.

J u n i u s .

Leipzig, bey G. J. Göschen.



# Neue Litteratur und Völkerkunde.

Für das Jahr 1789, No. VI.

J u n i u s.

## I n h a l t.

- I. So treibt man die Teufel aus. Eine Ballade aus den Ritterzeiten, von Hrn. D. D'Arrien . . . S. 473
- II. Elegie bey'm frühen Grabe des Fräuleins v. S\*, von Hrn. Hofrath Eschenburg . . . 493
- III. Einige Nachrichten von James Bruce Reisen nach Aethiopien, aus dem Englischen übersetzt, von Hrn. Schwalbe . . . 495
- IV. Ein Versuch über Nichts . . . 510
- V. Einladung aufs Land, vom Hrn. Pockels . . . 531
- VI. Das Lied der Treue. Tibull's 13te Elegie des IV. Buchs, vom Hrn. Reinhard . . . 533
- VII. Triumph der Liebe. Tibull's 7te Elegie des IV. Buchs, von ebendemselben . . . 534
- VIII. Im Herbst, von Hrn. W\*r. . . . 535
- IX. An der Elster. Von ebendemselben . . . 536
- X. Julianens Tod, von Hrn. Wilke . . . 538
- XI. Die Weiberschule . . . . 540
- XII. Ein Beytrag zur Reckenphilosophie, von Demosthelle K. . . . 563
- XIII. Anecdote von Heinrich Fielding . . . 570

**N e u e**  
**Litteratur und Völkercunde.**

---

**Für das Jahr 1789. No. VI.**

**J u n i u s.**

---

**I.**

**So treibt man die Teufel aus.**

**Eine Ballade aus den Ritterzeiten,**

**von**

**Hrn. D. D'Arien.**

---

---

**Z w e y t e r   S a n g .****I.**

Mein Leben, wett' ich, traute Herrn!  
Und meine Dichterehre,  
Ihr seht es samt und sonders gern,  
Wenn's jetzt schon Spuckzeit wäre,  
Und, — Euch die Wahrheit zu gestehn,  
Ich würd' es selbst nicht ungern sehn!

**2.**

Indessen weiß ich Euch für jetzt  
Nicht besser zu berathen,  
Als, daß Ihr Euch derwelle setzt

**St s****Und**

Und ein Paar Schock Ducaten,  
Damit sich Euer Mäthlein kühl:  
In grande Patience verspielt!

## 3.

Wo nicht; — so kommt mit mir zum Schloß,  
Dort geht mit span'schen Schritten,  
Der Held, — beherzt wie ein Colos,  
Bis zu des Hauptsaals Mitten,  
Da spürt' er einen leichten Graus,  
Drum ruht' er wohlbedachtlich aus! —

## 4.

Die Harfe lehnt' er an die Wand,  
Pistolen macht' er fertig,  
Den Hieber legt' er sich zur Hand,  
Und war des Geists gewärtig. —  
Rings blickt' im Saal er dann umher,  
Und, was er sah — behagt' ihm sehr!

## 5.

Zwar glänzten seine Wände nicht,  
Von Perlen und Rubinen,  
Wer solchen Schimmer sich verspricht,  
Dem kann ich schwerlich dienen;  
Ich bleibe gern in unsrer Welt,  
Da nimmt's ein Jeder, wie es fällt!

## 6.

Doch; — Ahnenbilder hängen hier  
Noch Stern! mit barschen Blicken,  
Und nebenan, voll sanfter Zier,

Manch

Manch Mädchen zum Entzücken,  
 Verzeiht's Ihr Schönen vorger Zeit,  
 Moczinski sah nur Adelheit.

## 7.

Den Heldenschwur erneht' er dann,  
 Den kriegerischen Gestalten! —  
 Und grif zur Harf', das drum und dran,  
 Die Wandgetäfel halten! —  
 Bald schmolz sein Lied, wie Liebesdrang,  
 Bald flog im Sturm, wie Schlachtgesang!

## 8.

Und, — weil die Lampe bald erstickt,  
 Gebriecht ihr Del und Feuer,  
 So langt' er, damit nichts verdirbt,  
 Ein Fläschgen voll Tokayer  
 Aus einem Futterkorb' heraus,  
 Und ein Fasnäcken oben drauf! —

## 9.

Die schickt' er dann feliciter  
 Hinab in seinen Magen,  
 Um folgend's desto rüstiger  
 Den Geisterkampf zu wagen!  
 Denn — schwarz und immer schwarzer schien,  
 Die Nacht den Schleier vorzuziehn!

## 10.

Nur Raub und Mhu achteten jest  
 Hoch um des Schloßthurms Spitze,  
 Der wilde Jäger treibt und heßt,

Der

Der Drache fährt im Witzge  
Dem scheuen Wandrer übert'n Kopf,  
Und sträubt ihm jedes Haar zu Schopf!

## II.

Hier wankt ein Mütterchen umher,  
Mit brennender Laterne,  
Auf Baum und Hecken, kreuz und quere  
Wald näher, bald von ferne,  
Da glüht nach altem Hexenbrauch,  
Des schwarzen Katers Feueraug! —

## I2.

Und grause Wägen rollten dort,  
Mit rothen Flammenrädern,  
Und Kutschern ohne Kopf sich fort,  
Als hingen sie in Federn,  
Da dreht um einen Pfahl sich gar  
Zu Pferd' ein Ziehhenscher Husar! —

## I3.

Auch spielten auf dem Kirchhofspiaz  
Die Geister Ball, mit Schädeln,  
Dort brütet über einen Schatz  
Ein Hund mit schwarzen Webeln.  
Die Kette klirrt! — Es heult der Wind! —  
'S ist Mitternacht! — den Spuck beginnt!

## I4.

Noch ruhte Stille rings umher  
Im weiten Schloßgemauer!  
Mocznosky sang! — Ein Mann wie er



Geht unverzagt ins Feuer! —  
 Lenorens Schicksal! — wunderschön  
 In Bürgers Werken nachzusehn.

## 15.

Balladen und Romangen viel,  
 Nebst manchem Gassenhauer,  
 Auch die Aeneis, des Virgil,  
 Gemodelt durch Blumauer's;  
 Und andre schöne Sachen mehr,  
 Drob ward sein zweytes Fldschgen leer.

## 16.

Auf einmal hört er durch den Gang  
 Wie schwere Ketten rasseln,  
 Und im Gewölbe längs entlang  
 Ein fürchterliches Prasseln!  
 Im Munde stockt' ihm zwar das Wort  
 Doch harst' er immer lustig fort!

## 17.

Der Schloßhund gdnst, — der Donner knallt,  
 Die Lampen leuchten schwächer, —  
 Es sprengt die Angeln mit Gewalt,  
 Wie tausend Mauerbrecher! —  
 Schon kommt es näher — jetzt gang nah!  
 Zur letzten Thür; — Nun ist es da!

## 18.

Und, Schwefel, Pech und Pulverdampf,  
 Erfüllt die Atmosphäre,  
 Als das Signal zum Todestampf  
 Mit höllischer Megdre! —

Die

Die Erde beb't, wie zum Gericht,  
Nur unser Held, erzittert nicht!

19.

Rasch greift er in die Saiten drein,  
Als giann's zum Steyr'schen Lango  
Mischt auch manch Artlettchen ein,  
Aus Belmont' und Constanze,  
Und die Garppte Malborough,  
Durch Figaro bekannt genug! —

20.

Auch aus der Cosa rara, und  
Den neusten Operetten, —  
Das ärgert baß den Höllenhund,  
Er schüttelt mit den Ketten.  
„ Ist jetzt zum Spiel und Singsang Zeit? —  
„ Vermegner Sklav! — halt dich bereit! —

21.

Da lenkt' er plötzlich wieder ein  
In Euridicens Klageh,  
Und Orpheus Zaubermelodien,  
Wie Gluck sie vorgetragen,  
Still stand es; — staunte, horchte zu!  
Und ließ dem Harfenspieler Ruh! —

22.

So magt' ers endlich umzuschau! — —  
Hu! — die Gestalt des Wären, —  
Mit breiten Fragen, scharfen Klauen,  
Und Augen zum Verzehren,

Mit

Mit einem Balg', als hätt' er ihn  
Vom Nordpols Wächter sich gekneht!

## 23.

Denkt Euch dazu, den Hüllendampf,  
Der aus dem Schlund' ihm qualmte;  
Was gilt's? das Euch der Fieberkrampf,  
Wie Ihr da sehd, zermalmte? —  
Auch unser Held, so keck er war,  
Dankt sich nicht sicher für Gefahr!

## 24.

Doch sang er fort, — mit leisem Ton,  
Bald stärker; — endlich wieder  
Mit voller Kraft, — und sieh; — der Sohn  
Des Tartarus lehnt nieder  
Auf seinen Sessel sich: — „Es sey!  
„ Lehr mich die Kunst: — das Schloß ist frey!

## 25.

Ohn' aufzudecken, — ohne nur,  
Den Blick vom Blat zu wenden,  
Griff er bald moll, bald wieder Dur,  
Und zittert mit den Händen.  
In jeder Ader stockt das Blut,  
Doch fast' er endlich frischen Muth!

## 26.

„ Herr Urian! erlaubt es mir,  
„ Eur hohes Wort in Ehren,  
„ Mit diesen Fragen würdet ihr,  
„ Die Harse straks zersthren!

„ Fast's

„ Fast's, bitt' ich, nur bis Morgen seyn,  
 „ Vielleicht fällt mir ein Ausweg ein.

27.

„ Gut das! — Indessen rath ich Dir,  
 „ Nimm dein Geschick zu Herzen! —  
 „ Tollbreister Erdensohn! — Mit mir  
 „ Ist wahrlich nicht zu scherzen! —  
 „ So; oder so; — Auf Wiedersehn!  
 „ Zum Spiel; — wo nicht — zum Hals umbrehn!

28.

Und eine Flamme fuhr empor,  
 Dem Mordbrand gleich beim Plündern,  
 Ein Knall durchschmetterte sein Ohr,  
 Gleich hundert Zwanzigspündern.  
 Weg schwand ihm Blick, Gehör und Wort,  
 Auf fuhr der Schlund; — der Spuck war fort!

29.

Fliehn wolt' er, — doch, versteinert stand,  
 Er schier zwei ganzer Stunden! —  
 Die Harfe sank ihm aus der Hand,  
 Die Zunge schien gebunden,  
 Pah!!! — rief er endlich: „Zeit bringt Rath,  
 „ Gnug: daß er mich nicht fressen that!

30.

Doch; — auf den Schreck schmeckt Speiß und Trank,  
 Er sprach's, und plögl'ich fast' er,  
 Das zweite Fälschgen, — und verschlang,  
 Dem argen Spöckelastet

Zu Trost; es sonder Weh und Ach,  
Ein Mandel Perchen schickt er nach!

31.

So ausgerüstet, blickt er dann  
Der Sonne froh entgegen; —  
Sie kam; — und bald mit Ros und Mann,  
Der alte Ritterdegen. —  
An seinem Arm; — O Seligkeit,  
Das holde Fräulein: Adelheit! —

32.

Halb zitternd eilt sie vor, zur Thür.  
Ist's möglich? Ja! — er lebet!  
Zwey Flammenküße drückt er ihr  
Aufs weiße Patschen — bebet  
In süßer Phantasie zurück;  
Und ahndet schon sein nahes Glück! —

33.

Erdröhend schlug das Mädchen dann.  
Ihr schönes Aug zur Erden,  
Und seufzte: — „Wächte dieser Mann  
„Einst doch der Meinen werden!“  
Der Vater fand das Grüppchen schön,  
Und hieß die Knappen fürbaß gehn.

34.

„Mocjinsky! — rief er: habt Ihr nicht  
„Die Sprache ganz verlohren,

N. Litt. u. Bölkert. VI. 1. B.

91

„Er

„ Erstattet kürzlich mir Bericht:

„ Wie barat Ihr Eure Ohren?

„ Und, bleibt es mit der Spuckerey

„ Beym Alten? — oder; sind wir frey? —

## 35.

„ Frey! — oder ich des Todes Raub!

„ In vier und zwanzig Stunden;

„ Zerschmettert mich der Selt zu Staub, —

„ Sonst ist er überwunden!

„ Die Würfel liegen! — Diese Nacht,

„ Wird unsre Fehde ausgemacht!

## 36.

Und Todesblässe überzog

Des Fräuleins Rosenwange,

Wen diesen Worten; — eilends flog

Mit scheuem Blick und bange,

Sie hin zum Alten: — „Vater, ach:

„ Ich dächte doch, wir ließen's nach!

## 37.

„ Was schwärmst du, Kind, — gieb dich zur Ruh.

„ Konnt' er die Nacht durchleben,

„ So wird er auch; — ich trau's ihm zu,

„ Nicht vor der zwoten beben.

„ Mach nur, daß ihm's an nichts gebricht,

„ Für's andre, Liebchen! sorg' du nicht!

## 38.

„ Wilt, junger Mann! der achte Muth

„ Gilt mehr bey mir als Ahnen,

„ Und

- „ Und höher schätz' ich deutsches Blut  
 „ Als Wappenschild und Fahnen; —  
 „ Kommt mit zum Anstand, — Adelsheit  
 „ Hält uns indes ein Mahl bereit!

39.

- „ O gnädiger Herr! “ — „ Still, sag' ich, still!  
 „ Ich hasse Wortgeklimper!  
 „ That macht den Mann! — Wer schwagen will,  
 „ Der heißt bey mir ein Stämper. —  
 „ He, Knappen! führt am Gartenthor,  
 „ Mir zween der besten Kenner vor!

40.

- „ Ihr, Kinder! folgt mir nach! “ — So gieng  
 Er schnell hinaus zur Thüre,  
 Und bald, — am Arm des Jünglings hieng,  
 Sich, sanft verschämt der Ihre.  
 Ein Blick voll G'lut; — und unbewußt,  
 Sant Adelsheit an seine Brust.

41.

- „ Schon deines Lebens! — Du allein  
 „ Machst mir das Meine theuer!  
 „ Was hör' ich? — Was ein Traum? — Nein, nein!  
 „ Des keuschen Busens Schleyer,  
 „ Die stumme Thrän' in deinem Blick,  
 „ Das all verkündet mir mein Glück.

42.

- „ Auf dann! jetzt spott' ich deiner Wuth,  
 „ Ohnmächtig ungeheuer!

Pl 2

St.

„ Sie liebt mich, und mit frohem Muth  
 „ Eil' ich durch Schwert und Feuer! —  
 „ Noch diesen Kuß! — und diesen; — Ha!  
 „ War nur die Mitternacht schon da!

## 43. /

„ Haloh! haloh! — das Hästhorn tödt!  
 „ Schon muß ich dich verlassen,  
 „ O! wie sich meine Seele sehnt,  
 „ Dich wieder zu umfassen! —  
 „ Dein Vater winkt, fort, fort zu Noth,  
 „ Bald wirst du mein! — frey wird das Schloß!

## 44.

„ Leb wol, Geliebter!“ — tönte lang  
 Ihre Nachruf ihm zu Ohren,  
 Rings um ihn her war Sphärenklang,  
 Er fühlt sich neugeboren. —  
 Für uns — Ihr Herrn! ist nichts zu thun  
 Drum laßt uns hier — ein wenig ruhn!